

Conrad Gessners Bibliotheca universalis

Autor(en): **Leu, Urs B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **64 (2021)**

Heft 1: **Bibliophilie : 33 Essays über die Faszination Buch**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-919633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

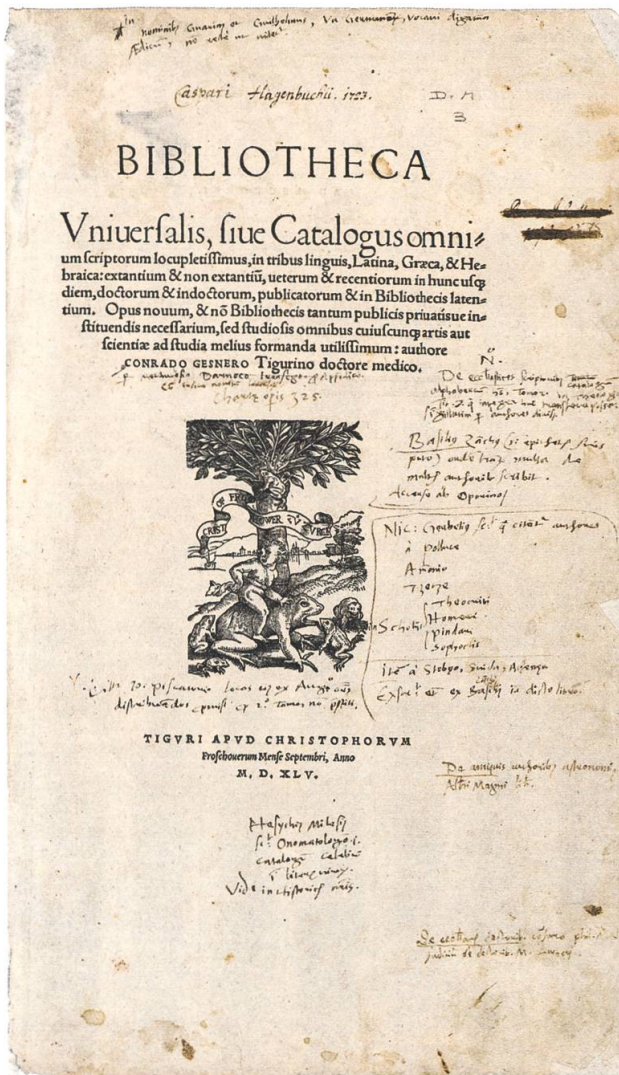
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Conrad Gessners *Bibliotheca universalis*

Urs B. Leu

Als ich im Herbst 1982 mit dem Studium an der Philosophischen Fakultät I der Universität Zürich begann, hätte ich nie gedacht, dass mich Conrad Gessner (1516–1565), und speziell seine *Bibliotheca universalis*, fast ein Leben lang begleiten würde. Während ich mich in den ersten Semestern vor allem Themen aus der Antike widmete, entdeckte ich nach etwa zwei Jahren den Kirchenhistoriker Fritz Büsser (1923–2012), der mir als Historiker, Theologe und Musiker imponierte und dessen Vorlesungen über Schweizer Reformationsgeschichte mich richtiggehend in den Bann zogen. Nach einer Seminararbeit über *Calvin und*



Conrad Gessner, *Bibliotheca universalis*, Zürich: Christoph Froschauer d. Ä., 1545, 2°.

die Kirchenväter war für mich klar, dass ich bei ihm meine Doktorarbeit über *Bullinger und die Kirchenväter* schreiben wollte. Erstaunlicherweise war er von der Idee nicht begeistert, ohne mir den Grund für seine Skepsis zu nennen.

Büsser darf bekanntlich als Begründer der neueren Bullinger-Forschung bezeichnet werden, doch war ihm auch die Beleuchtung der Mitstreiter und Zeitgenossen Bullingers ein Anliegen. Nachdem er andere seiner Schüler auf den Antistes Rudolph Gwalther (1519–1586) oder den Bürgermeister Hans Rudolf Lavater (1492–1557) angesetzt hatte, schlug er mir vor, mich dem Universalgelehrten Conrad Gessner zu widmen, und zwar speziell unter dem erstmals von Joachim Staedtke (1926–1979) hervorgehobenen Aspekt der Theologie, woraus meine Dissertation *Conrad Gessner als Theologe* entstand.

Mit Conrad Gessner begegnete ich einer Figur, die ich vorher nur von der 50-Franken-Note kannte. Je mehr ich mich mit ihm beschäftigte, desto mehr faszinierte er mich. Möglicherweise spürte Büsser, dass Gessner und ich irgendwie zusammenpassten. Denn wie Gessner sprachen auch mich die verschiedensten Wissenschaften an. Seit meinem 17. Lebensjahr sammle ich Fossilien, und als es darum ging, mich für ein Studium zu entscheiden, schwankte ich lange zwischen Geologie und Latein oder Geschichte. Schließlich studierte ich nach dem Doktorat in Geschichte ein paar Semester Paläontologie als Auditor an der Universität Zürich und verfasste verschiedene Arbeiten zur Geschichte der Paläontologie. Gessners weitgefächerte Interessen fanden in mir ein Gegenüber, denn ich war auch für alles zu begeistern. Eine weitere Gemeinsamkeit zwischen Gessner und mir fand ich in der gemeinsamen Liebe zu Büchern. Seine Korrespondenz, von der rund 600 Briefe erhalten geblieben sind, zeugt von seinem Wissensdurst und seinem beständigen Nachforschen nach Neuerscheinungen. In fast jedem Brief ist von Büchern die Rede, sodass es nicht erstaunt, dass er selber über eine stattliche Privatbibliothek von über 400 Titeln verfügte. Viele seiner Bände hat er mit handschriftlichen Annotationen übersät, die zum Teil interessante Aufschlüsse über sein Arbeiten und Denken geben.

Während meiner Doktorarbeit untersuchte ich auch die gigantische *Bibliotheca universalis* auf theologische Aspekte hin, etwa was Gessner von einzelnen Theologen wusste oder wie er ihr Denken darstellte. Dabei stellte sich für mich heraus, dass er mit diesem fast 1300 Folioseiten umfassenden Werk im jungen Alter von nur 29 Jahren die imposanteste und vollständigste Literaturgeschichte der Renaissance zusammengestellt hatte. Denn Gessner listet in seinem *Catalogus omnium scriptorum* nicht nur die Namen von 5031 Autoren und deren Werke auf, sondern bringt

Tomy 1. *De uita liberalitate*

Tomy 2. *De uita liberalitate*

Tomy 3. *De uita liberalitate*

Tomy 4. *De uita liberalitate*

Tomy 5. *De uita liberalitate*

Tomy 6. *De uita liberalitate*

Tomy 7. *De uita liberalitate*

Tomy 8. *De uita liberalitate*

Tomy 9. *De uita liberalitate*

Tomy 10. *De uita liberalitate*

Tomy 11. *De uita liberalitate*

Tomy 12. *De uita liberalitate*

Tomy 13. *De uita liberalitate*

Tomy 14. *De uita liberalitate*

Tomy 15. *De uita liberalitate*

Tomy 16. *De uita liberalitate*

Tomy 17. *De uita liberalitate*

Tomy 18. *De uita liberalitate*

Tomy 19. *De uita liberalitate*

Tomy 20. *De uita liberalitate*

Tomy 21. *De uita liberalitate*

Tomy 22. *De uita liberalitate*

Tomy 23. *De uita liberalitate*

Tomy 24. *De uita liberalitate*

Tomy 25. *De uita liberalitate*

Tomy 26. *De uita liberalitate*

Tomy 27. *De uita liberalitate*

Tomy 28. *De uita liberalitate*

Tomy 29. *De uita liberalitate*

Tomy 30. *De uita liberalitate*

Tomy 31. *De uita liberalitate*

Tomy 32. *De uita liberalitate*

Tomy 33. *De uita liberalitate*

Tomy 34. *De uita liberalitate*

Tomy 35. *De uita liberalitate*

Tomy 36. *De uita liberalitate*

Tomy 37. *De uita liberalitate*

Tomy 38. *De uita liberalitate*

Tomy 39. *De uita liberalitate*

Tomy 40. *De uita liberalitate*

Tomy 41. *De uita liberalitate*

Tomy 42. *De uita liberalitate*

Tomy 43. *De uita liberalitate*

Tomy 44. *De uita liberalitate*

Tomy 45. *De uita liberalitate*

Tomy 46. *De uita liberalitate*

Tomy 47. *De uita liberalitate*

Tomy 48. *De uita liberalitate*

Tomy 49. *De uita liberalitate*

Tomy 50. *De uita liberalitate*

Tomy 51. *De uita liberalitate*

Tomy 52. *De uita liberalitate*

Tomy 53. *De uita liberalitate*

Tomy 54. *De uita liberalitate*

Tomy 55. *De uita liberalitate*

Tomy 56. *De uita liberalitate*

Tomy 57. *De uita liberalitate*

Tomy 58. *De uita liberalitate*

Tomy 59. *De uita liberalitate*

Tomy 60. *De uita liberalitate*

Tomy 61. *De uita liberalitate*

Tomy 62. *De uita liberalitate*

Tomy 63. *De uita liberalitate*

Tomy 64. *De uita liberalitate*

Tomy 65. *De uita liberalitate*

Tomy 66. *De uita liberalitate*

Tomy 67. *De uita liberalitate*

Tomy 68. *De uita liberalitate*

Tomy 69. *De uita liberalitate*

Tomy 70. *De uita liberalitate*

Tomy 71. *De uita liberalitate*

Tomy 72. *De uita liberalitate*

Tomy 73. *De uita liberalitate*

Tomy 74. *De uita liberalitate*

Tomy 75. *De uita liberalitate*

Tomy 76. *De uita liberalitate*

Tomy 77. *De uita liberalitate*

Tomy 78. *De uita liberalitate*

Tomy 79. *De uita liberalitate*

Tomy 80. *De uita liberalitate*

Tomy 81. *De uita liberalitate*

Tomy 82. *De uita liberalitate*

Tomy 83. *De uita liberalitate*

Tomy 84. *De uita liberalitate*

Tomy 85. *De uita liberalitate*

Tomy 86. *De uita liberalitate*

Tomy 87. *De uita liberalitate*

Tomy 88. *De uita liberalitate*

Tomy 89. *De uita liberalitate*

Tomy 90. *De uita liberalitate*

Tomy 91. *De uita liberalitate*

Tomy 92. *De uita liberalitate*

Tomy 93. *De uita liberalitate*

Tomy 94. *De uita liberalitate*

Tomy 95. *De uita liberalitate*

Tomy 96. *De uita liberalitate*

Tomy 97. *De uita liberalitate*

Tomy 98. *De uita liberalitate*

Tomy 99. *De uita liberalitate*

Tomy 100. *De uita liberalitate*

DIONYS

laudatissimi Romanorum scribere, ut Porcius Cato, Fabius Maximus, Valerius Annius, Licinius Macer, Aelius Gellius, Calphurnius, & alij ultra hos plures non obcurat; ab illis procedens tractatus sunt enim scriptis Græcis permissis historiæ storiam sum aggressus. Incipio igitur historiæ à uetustissimis fabulis: quas qui scribere ante me reliquerit, sine multa inquisitione studioq; inueniri sanè difficiles. Narratione autem extēdi usq; ad initium primi belli Punici, quod fuit anno tertio olympiæ 128. Narratq; externa urbis eiusdē bella omnia, quæ illis temporibus gestis & leuissimos inestimas, si fuerit, quibusq; ex causis, ac quibus modis rationibusq; cōprehe. Formas sit reipub. cōs peruenisse, quibusq; usq; usq; & sub regibus & post exactos reges, et qui fuerit uniuersusq; modus. Tum uero mores qui optimi legesq; clarissimas, & ad summū, totū primum uicū ciuitatis explicio. Formam autem tractatus trado, non quale historis tradiderunt s; qui bella scriperunt, neq; quale rerum publicarū scriptores, neq; annalibus similes, quos rediderunt, qui res Atticas tractauerunt. Vniformes namq; ille sunt, atq; cito audientibus fatietatem afferentes: sed ex omni specie formā quādam mixtam, bellisq; & speculationibus ut & illis qui in ciuili sermone uersant, & illis qui philosophicæ speculationi student, & quibus quæta oblectatione opus est in historiæ certantibus, abunde satisficere uideatur. Historia igitur de his erit rebus, talisq; fortiter formam, eius autem author sum, Dionysius Alexandri Halicarnassensis, atq; hic incipio.

Vndecimus liber imperfectus cōfate scriptus erat in ambobus codicibus Græcis, & fragmenta transmissa, quæ in Latina translatione suo ordine restituta sunt: ut monet interpres circa finem. Est autem finis historie, quæ typis excusa est, duo decimus annus ab urbe condita, & olympias 82. sub T. Quintio Capitolino militi tribuno. Tunc enim transiunt mil. consulari potestate erant, ut ex Hen. Clareant Chronologia adiecta manifestum est.

Dionysius Alexandri Halicarnassensis rhetor, sub Augusto Cæsare, multijugæ doctrinæ uir, proanus (apud Græcos) fuit alterius Dionysij Atticæ, qui sub Adriano uixit, Suid. Dionysius Halic. Græce de Ro. initijs & primis urbis temporibus tradidit à M. Varrone hero suo accepta. Lud. Viuers.

Dionysius Halic. scriptit de characteribus antiquorum oratorū. Præterea de compositione orationis & eloquentie, quomodo fiant epithalamia, epithalamia, panegyrica, quæ Theodorus Gaza in Latinum conuertit. Raph. Volaterranus.

Præcepta de oratione panegyrica, nuptiali, natalitia, & de epithalamis ex M. Antonij Antimachi translatione excusa sunt Basilee in 4. apud Robertum Vuinier, chartis ferè duabus, 1539.

Dionysij Halic. artem rhetoricam Aldus excudit Græce in fol. in uolumine 122 rhetoricum.

Libellus de idiomatis apud Thucydide, ab initio Thucydidis Græci impressi. Et de locis orationibus sententiæ, chartis 2. & dim. cum eisdē impressi. Hac sgit ex opere de characteribus oratorū extare uidebitur non integrè inueniatur.

Antiquitatum Romanarum libri decem, alijs uidecim, Romæ feruntur: & habet eisdem D. Digeus Huradius Cæsaris legatus Venetis legatus.

Librum de structura orationis, collocacioneq; uerborum, uel *apud Aristoteles* in *122*, uidi in Italia nondum impressum.

DIONYSII Longini opuscula de magnitudine orationis, & de aciebus bellicis, & *apud Aristoteles* in *122* liber imperfectus, Græce feruntur Romæ. Postremum D. Digeus Huradius Cæsaris legatus Venetis habet.

DIONYSII Viticenis cuiusdam de agricultura liber impressus, ut legi in Basiliensibus cuiusdam bibliopolij catalogo.

DIONYSIUS Rykel, alijs de Lecturis, natione Teuonicus, ordinis Carthusiensi, domus Bethleem in Ruremundia, ad quæ Nicolai Cusæ Cardinalis uiri eruditissimi plures

Dionysij Næpæ scriptis distinctiorum. posticum h. r.

Dionysij Olympijs, uerissimis scriptorū, cōsue à Tauriano.

häufig Auszüge aus den Vorreden und biografische Informationen. Zudem zählt er auch Titel von Häretikern auf, worauf etwa das katholische Gegenstück, die *Bibliotheca selecta* des Jesuiten Antonio Posseuino von 1593, bewusst verzichtete. Noch heute schlage ich immer wieder in der *Bibliotheca universalis* nach, wenn ich von einem mir unbekanntem Autor aus dem 15. oder 16. Jahrhundert lese, und vergewissere mich bei Gessner, was jener alles geschrieben hat. Denn zahlreiche Werke, die Gessner noch kannte, sind heute verloren.

Als ich am 1. Januar 1990 meine Stelle als wissenschaftlicher Bibliothekar zum Aufbau einer Rara-Sammlung an der Zentralbibliothek Zürich antrat, wurde mir recht bald klar, dass Jens Christian Bay 1963 durchaus recht hatte, als er Gessner im Titel eines Aufsatzes als

«Father of Bibliography» bezeichnete. Der Zürcher Universalgelehrte gab 1545 die *Bibliotheca universalis* heraus, die alle ihm bekannten hebräischen, griechischen und lateinischen Titel nach Autoren verzeichnete, und drei Jahre später folgten die ebenso umfangreichen *Pandectarum libri XXI*, welche die gesammelte Literatur nach Sachgruppen aufbereitete. Gessner präsentierte damit einen Autoren- und einen Sachkatalog, bot also Zugang zur Literatur über Autoren und Schlagworte, was der gängigen Erschließungsarbeit in modernen Bibliotheken entspricht. Es ist also nicht von ungefähr, dass Gessners Skulptur auf dem Baldachin über dem Haupteingang der Zentralbibliothek Zürich steht.

Ein Buch, das mir im Laufe meiner Tätigkeit als Bibliothekar besonders ans Herz gewachsen ist, ist Gessners Handexemplar seiner *Bibliotheca universalis*, das in der Zentralbibliothek Zürich aufbewahrt wird. Der Polyhistor hat darin über Jahre hinweg zahlreiche handschriftliche Annotationen angebracht, die durchaus lesenswert sind. Daraus geht etwa hervor, wie viel eine Augustin-Ausgabe in Paris kostete, dass sich der französische Ichthyologe Pierre Gilles (1490–1555) 1549 in Persien aufhielt oder dass er gehört habe, dass der Ingolstädter Philosophieprofessor Veit Amerbach (1503–1557) wegen seiner Karriere und Geldliebe zum Katholizismus konvertiert sei. Besonders spannend sind die über hundert Titeleinträge, zu denen Gessner notierte, wer das entsprechende Buch in Zürich besaß, sodass er es bei Bedarf dort einsehen konnte.

Es war für mich schließlich Verpflichtung und Ehre zugleich, dass ich 2016 die Feierlichkeiten für diesen großen Zürcher Gelehrten koordinieren durfte. Trotz der verschiedenen Publikationen, die gerade auch im Jubiläumsjahr zur *Bibliotheca universalis* erschienen sind, gibt uns dieses großartige Werk immer noch Forschungsfragen auf. So wäre beispielsweise zu untersuchen, welche Werke sich bei Gessner finden, von denen wir heute keine Kenntnis mehr haben. Es wäre auch interessant zu erfahren, welche Drucker er erwähnt, von denen heute ebenfalls jede Spur fehlt. Darüber hinaus könnten verschiedene bibliometrische Untersuchungen angestellt werden, sodass ich davon überzeugt bin, dass sich auch die nachfolgenden Generationen noch mit diesem Werk beschäftigen werden.